

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Anstößern 1,40 Mk. in den Ausgabenstellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk. mit Randbriefträger 2,00 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8—9 Uhr geöffnet. — Druckstunden der Redaction Nachmittags von 4—5 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 4 gespaltene Copyspalten oder deren Raum 15 Pfg. für Privat- in Merseburg und umgegend 10 Pfg. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Declamen außerhalb des Anzeigenraumes 30 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Bilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 227

Dienstag, den 28. September 1897.

137. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die **Gewerbetreibenden** dieser Stadt, welche im Jahre 1898 ein bisher betriebenes **Gewerbe** fortsetzen, oder ein solches neu anfangen wollen, sowie diejenigen, welche **Legitimationskarten** zum Aufsuchen von Baugerechtigungen zu erhalten wünschen, werden hiermit aufgefordert, sich bis zum **20. Oktober** er. im hiesigen Polizei-Bureau persönlich unter Vorlegung des letzten Jahres-Gewerbesteuerbescheides zu melden. Diejenigen, welche sich bis zu angegebener Zeit nicht gemeldet haben, haben es sich selbst beizumessen, wenn sie mit Eintritt des neuen Jahres den Gewerbebeschein bezw. die Legitimationskarte nicht erhalten und daher den Betrieb nicht fortsetzen, resp. nicht beginnen können.

Merseburg, den 24. September 1897.

3446] Die Polizeiverwaltung.

Politische Ueberfahrt. Deutsches Reich.

Berlin, 26. September. (Hofnachrichten.) Sr. Maj. der Kaiser verweilt im Jagdschloß Hohenhausen. Die Witterung ist außerordentlich günstig. — Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, verließ Sr. Maj. der Kaiser allen rechtmäßigen Inhabern der preussischen Kriegsgedenkmünze für 1864, des preussischen Erinnerungskreuzes für 1866 und der Kriegsgedenkmünze von 1870/71 ohne Rücksicht auf ihr Kombattanten- oder Nichtkombattanten-Verhältniß, die zum Andenken an Kaiser Wilhelm I. gestiftete Medaille.

— Im Hause des Fürsten Bismarck ist doppelte Freude eingeleitet. Am Sonnabend ist ihm in Schönehausen ein Enkel geboren, und am gleichen Tage wurde die Taufe des Panzerkreuzers „Graf Schütz“ vollzogen, welcher den Namen Fürst Bismarck erhielt. Der Umstand, daß ein Glückwunschtelegramm des Kaisers dem Fürsten Bismarck entliefe, und daß sich nach vollzogener Taufe Finanzminister Wiquel in seiner Eigenschaft als Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums und Staatssecretär Tripitz nach Friedrücksruh begeben haben, läßt darauf schließen, daß der Kaiser die Gelegenheit benutzt habe, dem Fürsten Bismarck sein Wohlwollen von

Neuem zu bekunden. Wenn es nach dem vollzogenen jüngsten Personal-Wechsel in den höheren Staatsämtern hieß, der „neue Kurs“ sei der „alte Kurs“, so findet diese Verlesung gewissermaßen ihre Befestigung in nachstehender Auslassung der „Berliner Polit. Nachr.“, welche man allgemein Beziehungen zum preussischen Finanzministerium nachsagt. Es heißt da: „Die Taufe, welche der Staatssecretär des Reichsmarineamts, Contreadmiral Tripitz, heute bei dem Stapellauf des neuen Panzerkreuzers „Fürst Bismarck“ auf Befehl des Kaisers gehalten hat, wird ohne Zweifel in allen Kreisen des deutschen Volks, in allen Ecken Deutschlands, wie bei allen Deutschen im Auslande den lebhaftesten und freudigsten Wiederhall finden. In dankbarer Erinnerung für den großen Staatsmann, welchen in Deutschland Kaiser und Volk sich einst, in dem Namen des Fürsten Bismarck, verbirgt, sich eben der Gedanke der deutschen Einheit, der Wiederherstellung eines starken nationalen deutschen Reiches, und ebenso führt auf ihn die Tradition des kräftigen Schutzes der im Auslande lebenden und wirkenden deutschen Unterthanen zurück. Fürst Bismarck ist derjenige gewesen, welcher zuerst die Bedeutung dieses Schutzes der Angehörigen der deutschen Nation für das Ansehen und die geistliche Entwicklung unseres Vaterlandes erkannt hat. Niemand weiß auch besser als Fürst Bismarck, wie wichtig, ja unentbehrlich für Wahrnehmung dieser Verpflichtung gegenüber unserer Vaterlandsgenossen im Auslande eine starke deutsche Flotte ist. Deshalb wird man es überall mit besonderer Genugthuung begrüßen, daß ein so hervorragendes Schiff unserer Flotte, wie dieser erste Panzerkreuzer, den Namen des Fürsten Bismarck trägt.“

Breslau, 25. September. Ihre Maj. die Kaiserin hat am 22. v. Mts. von Breslau aus an die Vorsitzende des Provinzialverbandes des Vaterländischen Frauen-Vereins Schlesiens, Ihre Königl. Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, folgendes Telegramm nach Wendisch gerichtet: „Aus den so schwer geschädigten Gebieten kommend, habe Ich neben herzbezeugenden schmerzlichen Eindrücken Miß überzeugen können, wie wirksam der Vaterländischen Frauen-Verein in allen diesen Gliedern seine Thätigkeit unter Deiner Initiative

entfaltet hat. Gott segne alle Mühe und v. r. gen. den Gehern. Die reichen Gaben des Vereins sind Mir gestern genannt worden. Mir ist es eine besondere Freude, Dir, liebe Charlotte, Meine Anerkennung auszusprechen. — Auguste Victoria.“

Magdeburg, 25. September. Die Gräfin Herbert Bismarck wurde heute früh in Schönehausen von einem Krabben glücklich entbunden.

Kiel, 25. September. Der Stopplouf des Bankers „Erfolg Leipzig“ ist Mittags 12 Uhr glänzlich verlaufen. Als Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich, Graf und Gräfin Wilhelm Bismarck sowie Graf Rangau mittelst Salopinnasse auf der Kaiserlichen Yacht eintrafen, präsentirte eine dort aufgestellte Ehrencompagnie. Hierauf erfolgte die Begrüßung im Pavillon seitens des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Finanzministers Dr. v. Wiquel, des Staatssecretärs Thielmann und des Oberpräsidenten des Staatsministeriums v. Müller. Alsdann bestieg die Gräfin Wilhelm Bismarck unter Führung des Staatssecretärs des Marineamts Tripitz und des Contreadmirals Büchel sowie des Obermerseburger Kapitäns zur See v. Ahlefeld die Tauffahrt, woselbst Staatssecretär Tripitz folgende Tauffrede hielt: „Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers sollst du, dieses Schiff, den Namen des größten Staatsmannes unseres Jahrhunderts führen, den Namen, der untrennbar mit der Wiederausrichtung des Deutschen Reiches verbunden ist. Bei seinem Klang und bei deinem Anblick werden die Herzen aller Deutschen bis weit jenseits der Meere höher schlagen. Die deutsche Marine aber, welche wie kaum ein anderer Teil unserer Nation den Unterschied von einst und jetzt fühlt, ist von ganzem Herzen dankbar, deinen stolzen Namen in Stahl und Eisen über die Ozeane führen zu dürfen. Das Vermächtniß einer großen Zeit soll in dir lebendig bleiben, soll Kraft und Muth dir stählen gleich deinem großen Träger, nie müde zu werden in zielbewußter Arbeit. So gleite denn dahin in dein Element mit dem Rufe, der die Herzen aller Deutschen höher schlagen läßt in guter und in schwerer Stunde: Se. Majestät der Kaiser, Hurrah!“ Darauf sagte die Gräfin Bismarck: Im Namen Sr. Maj. des Kaisers taufe ich dich: „Fürst Bismarck!“ Hierauf schritten die Herrschaften an das untere

Gift!

Roman von Doris Frein v. Spättingen.
(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

„Du bist ein Schwärmer, ein Phantast, genau wie dein Vater — Gott hab ihn selig. Von unjerner Blute fließt auch nicht ein Tropfen in Deinen Adern! Du meine Güte, wenn ich Dich hätte erziehen können, wie ich gewollt! Ich hätte einen stützigen Landmann — keinen Bauern aus Dir gemacht. Aber mein Schwiegersohn, der Oberlehrer Schwarz, hatte mir ja vor seinem Ende das heilige Ehrenwort abgenommen, etwas Feines aus Dir zu machen. Na — es ist jetzt überwunden und Du bist ein grundgelehrter Doktor geworden! Bin ja auch stolz auf Dich, Berthold, freilich; nur das Eine ärgert und wurmt mich stets, daß Du Dich zu solch einem lagenüchtigen Hoffschwänzen herabwürdigst. Bah! Verbitz bei einem Fürsten! Das imponirt mir durchaus nicht. In solch einer Stellung liegt zu viel Ansehnlichkeit und Abhängigkeit! Du brauchst ja doch das fremde Geld nicht. Frei mußt der Mann sein; in Deinen Adern aber fließt das Gift der Hoffluft, was den Leuten zuweilen zu Kopfe steigt und wofür es lieber kein Gegenmittel giebt!“

„Du mußt die Sache nicht so kraß hinstellen, Großmutter,“ warf der Arzt mit freundlichem Vorwurf ein. „Sol — Nun ich glaub Dir's schon, daß ein ganz besonderer Reiz darin liegen mag, so den ganzen

Tag nur mit vornehmen Menschen zu verkehren, an schönen Prinzessinnen und was sonst noch da ist, herumzudoktern. Was aber soll das Ende davon sein — he? Du wirst einmal ein mit der Welt gefälliger alter Junggeselle werden, das prophezeie ich. Heirathen thut Dich von dort doch keine, und für unsere Kreise bist Du viel zu verwöhnt. Das trinkt mich eben, wenn ich bedenke, daß unser schönes Gut mit Allem, was Fleiß und Sparsamkeit darin angehäuft haben, nach meinem Tode vielleicht in fremde Hände übergehen und an den ersten besten verkauft werden soll.“

„Nein, Großmutter, das soll niemals geschehen!“ rief Doktor Schwarz erragt. „Mein Wort darauf. Dazu hab ich viel zu viel Fleiß. Heirathen werde ich wohl schwerlich, da könntest Du wohl Recht behalten, doch wenn ich einmal alt und arbeitsunfähig geworden, dann soll dieser traute Erbschaftsack mir zum Hort der Ruhe und des Friedens werden.“ fügte er mit selbstsam wehmüthigen Blicken hinzu.

Die Alte hatte den Entschloß mit seiner Silbe unterbrochen, wie spielend ließ sie ihre kräftige aber weiße Hand durch die fein gespannten Strähne des aromatisch duftenden Flachses gleiten. Jetzt schaute sie lachend an und sagte kurz:

„Nun, nimm mir diese offene Aeußerung nicht übel, Berthold, aber ich glaube, Du bist vertriebt!“

„Großmutter, welche Dummheit!“

„Na — na, so was Vornehmes wird Dir wohl

im Kopfe sitzen. Gelegenheit macht Liebe. Wirst nicht es zum Beispiel mit jener Gräfin da — mit welcher Du in Begleitung der Prinzessin nach Belgeland reistest? Dein drittes Wort ist immer nur Gräfin so und so — den Namen habe ich vergessen,“ sagte mit dem Finger drohend die alte Frau, während sie sich an des Entschloßes deutlich zu Tage tretender Verlegenheit weidete.

Doktor Schwarz war ein auffallend schöner Mann im Anfang der Dreißig, und in diesem Augenblicke, tiefes Nidthe über der breiten, hochgewölbten Stirn, das geistvolle Auge starrte ins Weite gerichtet, stand er vor jener Großmutter und mußte genau, daß diese trotz alles Tadelns und Mäkchens doch mit innerer Genugthuung zu der stolz emporgeschrittenen Gestalt ihres Entschloßes mit den eleganten, formenvollen Bewegungen emporsah.

„Wenn Du die Verhältnisse an unserem Hofe kennen würdest, Großmutter, so könntest Du unmöglich in dieser Weise reden,“ sagte er ernst.

„Freilich ist Gräfin Pedda ein Weib, zu dem Feber, ob arm oder reich, ob hoch oder niedrig, bemundernd aufsehen muß, allein unerreichbar bleibt sie darum doch für Alle!“

Als ob ihm dieses Gespräch peinlich wäre, athmete der Arzt einige Male hastig auf und verließ mit den freundlichen Worten: „Auf Wiedersehen zum Nachsteigen, Großmutter!“ das Gemach. Kopfjüttelnd blickte ihm die Alte nach.

Ende der Hülling und beobachteten das glatte Ablauf des Schiffes, das unter lebhaften Zurufen der Zuschauer in das nasse Element glitt. Nach dem Stapellauf fand eine Frühstückstafel im Schloße statt.

*** Szeged.** 25. September. Das untergegangene Torpedoboot S 26 wurde gestern Vormittag an der Unglücksstelle bei der Boje aufgefunden. Taucher und Bergungsarbeiten wurden durch die sehr bewegte See verhindert.

*** Schwerin.** 25. September. Die Rettung des Matrosen Ueckebusch von dem Torpedoboot „S 26“ erfolgte erst, als das Boot schon kloben trieb. Ueckebusch hatte das Glück gehabt, aus dem Zwischenstück durch die Thurmthür unter dem Deck wegzulaufen und wurde 20 Minuten nach dem Umschlagen des Bootes erblickt.

*** Friedrichshagen.** 26. September. Ueber das Eintreffen des Vizepräsidenten des Staatsministeriums Finanzminister Dr. v. Miquel, der Staatssekretäre v. Tzieltmann und Tirpitz sowie zwei anderer höherer Marineoffiziere in Friedrichshagen melden die „Hamburger Nachrichten“: Der Fürst in General-Uniform, geschmückt mit dem Großkreuz des Roten Adlerordens und dem Stern des schwarzen Adlers, das Haupt mit dem Kaiserkrone bedeckt, empfing die Ankomenden am Eingang des Hauses und geleitete sie in den Salon. Herr Tirpitz erstattete dem Fürsten die Meldung von dem erfolgten Stapellauf. Inzwischen war auch bereits ein Glückwunschtelegramm des Kaisers aus Rominten eingegangen. Die Mittagstafel nahm unter dem Eindruck der beiden frohen Ereignisse des heutigen Tages einen sehr animierten Verlauf. Staatsminister von Miquel führte die Grafen Hanjau zu Tisch und ließ dem Hausbesitzer gegenüber. Fürst Bismarck unterhielt sich in seiner lebhaftesten und besten Weise mit seinen Gästen. Loafte wurden nicht ausgebracht. An den Tischen nahmen im Ganzen sechzehn Personen Theil.

*** Kiel.** 25. September. Graf und Gräfin Wilhelm Bismarck und seine Gräfin Hanjau haben sich gemeinsam mit dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums Dr. v. Miquel und den Staatssekretären Tirpitz und Freiherr v. Tzieltmann nachmittags nach Friedrichshagen begeben. Als Geschenk der Marine für den Fürsten Bismarck wurde diesem ein großes Modell des neuen Panzerkreuzers überreicht.

Oesterreich-Ungarn.

*** Wien.** 25. September. Zwischen Vadeni und dem Abg. Wolf fand heute Morgen ein Pistolenduell statt. Vadeni forderte Wolf wegen des Rufes „Schüttere!“ Vadeni erhielt einen Schuß in die Hand, Wolf blieb unversehrt. Das Besinden des Ministerpräsidenten Grafen Vadeni ist ein den Umständen entsprechend sehr gut. Die Nachtruhe war wohl geföhrt, doch stellte sich kein Wunderher ein. Frute war der Ministerpräsident außer Bett und äurte die Regierungsgeschäfte fort. Der Heilungsprozess dürfte 4 Tage dauern. Dem Kaiser wird täglich über den Zustand des Patienten rühmlich telegraphisch berichtet. Czernyog Rainer erkundigte sich telegraphisch nach dem Besinden. Aus dem Inlande und Auslande treffen ununterbrochen noch vielen Hunderten läßliche Anfragen ein.

Großbritannien.

*** London.** 26. September. Das „Heuter'sche Bureau“ meldet aus Mexiko, der Khalif habe Befehle an den Mahmut gesandt, sich den Ägyptern bei Metemeh zu widersetzen. Osman Digma habe den Atbara auf dem Wege nach dem blauen

Nil überschritten. — Dasselbe Bureau meldet aus Simla, ein Waffenstillstand von zwei Tagen sei mit den Stämmen im Thale von Banjora vereinbart worden, um über die Friedensbedingungen zu verhandeln. Das Thal von Jarobi sei umzingelt und das Dorf Jarobi der Geburtsort des Mullah von Habba, kerkert. Die englische Avantgarde habe ein schweres Gefecht im Gaggas jenseits von Jarobi gehabt und sich nach einer Retagocierung unter erwidern dem Feuer zurückgezogen. Der Feind verlor sechzehn Tode und Verwundete.

Frankreich.

*** Bayonne.** 25. September. Heute fand die Leichenfeier für den General Bourdali statt. Der Präsident Faure und der Kriegsminister General Billot waren bei derselben vertreten.

Spanien.

*** Madrid.** 26. September. Wie aus Cuba gemeldet wird, sollen die Spanier Victoria de la Cruz wieder gekommen haben. (Bestätigung bleibt abzuwarten). — Eine Depesche aus Manila besagt, daß die den Zusammenstoß der letzten vierzehn Tage 62 Aufständische und 7 Spanier gefallen sind.

Griechenland.

*** Athen.** 26. September. Nach der Sprache der einflußreichsten Blätter zu schließen, erklärt sich die öffentliche Meinung für Annahme der Friedensbedingungen, obwohl der Einpruch gegen den Artikel der Finanzkontrolle fortbarrt. „Ath“, welche eine Enquete mittelst nach der Provinz versandter Telegramme angestellt hatte, meldet als deren Ergebnis, die allgemeine Stimmung, obwohl aufgebracht über die lästigen Friedensbedingungen, sei zur Unterwerfung bereit, da man zu den Ergebnissen bei einer Weiterführung des Krieges kein Vertrauen habe.

Indien.

*** Simla.** 25. September. Der Sieg der britischen Truppen am Bahmanai-Paß hat die von dem Mullah von Habba angemaßelte Streitmacht vollständig desorganisiert. Der Mullah floh zuerst nach Jarobi, von da nach Salala und dann westwärts wahrscheinlich nach Kirgassar.

Afien.

*** Sulistan.** 26. September. Die das Schantialthal bewohnenden Dratzas haben einen Vergleich und Auslieferung der Waffen angeboten. Man glaubt, sie werden sich allen Bedingungen unterwerfen, welche die Regierung ihnen stellt.

Lotales.

(Beiträge für den lokalen Teil sind uns willkommen. Mitteilungen bitten wir wärtlich oder schriftlich der Redaktion anzugeben zu lassen.)

Merseburg, 27. September.

*** Von der Herbst.** In Wäldern und Gärten säßt sich das Laub, die und da fällt es schon zur Erde nieder, das Obst ist, soweit es von den Stämmen der jüngsten Zeit verschont geblieben war, abgenommen worden, in den frühen Morgenstunden ist die Luft kühl, kurz, Alles deutet darauf hin, daß der Herbst in Wirklichkeit da ist. Schlimmes war es, was uns der verfloßene Sommer begehrt hat, und der Schaden, welcher durch die Hochwässer angerichtet worden ist, befristet sich auf viele Millionen. Durch die starken Niederschläge, welche bis in die jüngste Zeit hinein angebauert haben, ist unendlicher Schaden angerichtet, sie wirkten zudem depressierend auf das Gemüth. Seit einigen Tagen ist nun erquickenderweise ein Witterungsumschlag eingetreten, die Sonne geht Abends unter wie ein feinerer Ball, und

das pflegt auf gutes Wetter für den nächsten Tag zu deuten. Seit voriger Woche scheint Tag für Tag freundlicher die Sonne, und diese Erquickung ist im Bereiche der letzten drei Monate eine so ungewöhnliche gewesen, daß sie besonders registriert zu werden verdient. Fast scheint es, als wollte der Herbst wieder gut machen, was der Sommer geföhrt hat, denn das Wetter ist geradezu herrlich. Unter dem Einfluß der trocknen Witterung geht die Kartoffelreife flott von statten, und man konnte selbst am gestrigen Sonntage viele Beute auf den Feldern gewahren, welche Kartoffeln ausnahmen. Die Qualität ist verchieden. An einzelnen Stellen haben sie durch die Risse schwer gelitten oder sind ganz verdorren, an anderen Stellen hat die Risse nur wenig Schaden angerichtet. Im Uebrigen scheint es ein theures Jahr zu geben.

*** Das Hochwasser der Saale fällt, und es ist anzunehmen, daß der Fluß bald wieder auf seinem normalen Standpunkt angelangt sein wird. Nur die Wiesen in der Umgegend find stellenweise noch überflutet, und die Grummetreute dürfte mancherorts völlig verloren sein.**

*** Die Einstellung der Mektren beim 12. Jufaren-Regiment findet am 5. Oktober statt.**

*** Von unseren Jufaren** wird der „Saale-Zeitung“ von hier berichtet: Ueber die geplante Verlegung des 12. Jufaren-Regiments von hier und aus der Garnison Weiffenfels nach Torgau vermögen wir mitzutheilen, daß davon Abstand genommen wird. Es sind in den letzten Monaten wiederholt verchiedene Erhebungen, die mit der Angedenken in Verbindung stehen, von der obersten Militärbehörde angestellt worden, und nach dem Ergebnis läßt sich annehmen, daß die Truppen ihrer Garnisonen behalten. U. a. ist dargelegt, daß gerade das 12. Jufaren-Regiment im Laufe dieser Jahre mit die wichtigsten Verluste unter dem Wiedermaterial im Verhältnis zu gleichartigen Truppenkörpern gehabt hat. Bekanntlich sollten neuen der ungenügenden Einlajernung auch die Bodenverhältnisse dieser Gegend gegen ein weiteres Verbleiben in den Garnisonen Merseburg und Weiffenfels gesprochen haben. Wir geben die Meldung wieder, wie wir sie finden, ohne für ihre Richtigkeit einzustehen. Die Red. — Aus Torgau wird der „Holl. Btg.“ gegentheilig berichtet, daß die Verlegung des Regiments in diese Stadt festgeschlossene Sache und bereits wegen der notwendigen Kasernebauten die Vorarbeiten im Gange seien.

*** Unsere landwirthschaftliche Winterschule** eröffnet am Mittwoch den 13. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, im alten Rathhause hierseits ihren 29. Kurus. Wie in den früheren Jahren, so wird auch diesmal wieder der Besuch ein sehr erfreulicher sein, denn es sind bereits viele Schüler angemeldet. Weitere Anmeldungen nimmt Herr Dr. Reifmann, Meufauerstr. 4a, entgegen. Zum erstenmal ist in diesem Jahre die freudige Ehegattin zu konstatieren, daß mehrere ehemalige Winterschüler der Anstalt nun auch ihre Söhne zuwärtigen, gewiß ein schöner Beweis für das treffliche Ansehen der Schule!

*** Unbestehbar.** Laut Bekanntmachung des Kaiserlichen Postamts im Schaltervorraume ist eine am 19. September hier aufgekieserte Postanweisung über 10 M. an Frä. Margarethe Breiter in Halle (Saale), Friedrichstr. 4, als unbestehbar zurück gekommen. Empfängerin und Absender (G. Raab) sind unbekannt.

Etwa zwei Stunden von Landeck gelegen, im schönsten Theile der Grafschaft Glatz, lag das Heimathsdorf von Doktor Schwarz. Aber schon seit seinem zehnten Lebensjahre bald nach des Vaters Tode, hatte er stets nur zur Ferienszeit dort gewohnt und war somit den heimathlichen Verhältnissen fast ein Halbrentner geworden. Jedemfalls fand das auch darin seine Erklärung, daß dem feurigen Sinne und dem unruhigen Streben des lebhaften Knaben dieser, obwohl durch landschaftliche Schönheiten vorzugsweise ausgestattete Ortchen, nichtsbefonderer zu engbegrenzt erschien. Als kaum siebenjähriges Kind hatte er, wie die Großmutter wohl wußte, einmal halb traurig, halb verlangend nach dem Gipfel des in nächster Nähe des Dorfes gelegenen Schneebirges geschaut und eindringlich gefragt: liegt dahinter die große Welt?!

In, in die große, weite Welt war Berthold Schwarz denn auch wirklich gekommen, wie es sein heimgegangener Vater immer sehnlichst gewünscht hatte.

Als Oberlehrer des Gymnasiums einer kleinen Stadt, hatte dieser nach der Meinung der Welt das fabelhafte Glück gehabt, die hübsche Tochter der reichen Frau Auguste Gerlach heimzuführen und war somit über Nacht ein ziemlich bemittelter Mann geworden. Ob es indeß wirklich so ein großes Glück für ihn gewesen war? Auf Wunsch der

Schwiegermutter mußte er dem von ihr mit geringe Schätzung betrachteten Berufe entsagen und sich jortan der Landwirthschaft widmen. Aber dem flugen, sensiblen Manne erschien das Dasein seit dieser Zeit unendlich leer und interresslos, ausgefüllt mit Dingen, die seinem hochstrebenden Geiste unendlich niedrig dünkten; der Gesellschaftsreise seiner Umgebung war viel zu eng, als daß er sich auch nur im Geringsten bemüht hätte, irgend Jemand einen tieferen Einblick in sein Föhlen und Denken zu gestatten. Gewiß liebte er seine Frau und achtete seine Schwiegermutter; doch man verstand ihn nun einmal nicht. Schon nach fünfjähriger Ehe wurde er Wittwer, und da ein schmerzliches körperliches Leiden auch ihm sein nahes Ende voraussehen ließ, nahm er Frau Gerlach das letzte Versprechen ab, Berthold eine andere Lebensstellung zu geben, als ihm selbst beschieden gewesen. Der thure Sohn sollte herausretreten aus jener beschränkten Sphäre, um welche Raffengeist und Bauernstolz so enge Grenzen zogen.

Schweren Herzens, allein opferwillig und treu, hatte die alte Frau ihren Schwur erfüllt. Der junge Arzt wußte das sehr wohl, und darum stellte er die Großmutter auch so hoch.

Bereits vierzehn Tage weilt Doktor Schwarz in dem stillen Heimathsdale, ohne durch irgend etwas zu verrathen, daß er dennoch im Stillen das Ende seines vierwöchentlichen Urlaubs herbeiwünscht. In seinem Gedankens und seiner Ehrlichkeit kam ihm

das oft wie Jalschheit vor, weil die alte Frau mit wahrhaft rührender Aufmerksamkeit für alle seine Bequemlichkeiten und leiblichen Bedürfnisse sorgte; aber er konnte es nun einmal nicht ändern. Das Gift der Hoffust, wie Frau Gerlach meinte, hatte sich seinem Föhlen, Denken und Gemüthsleben schon zu weit mitgetheilt, als daß er sich in einer anderen Umgebung wahrhaft befriedigt geföhlt hätte. Dabei war Berthold Schwarz jedoch von keinem Dunkel befeelt. Mit gleicher Zufriedenheit setzte er sich an den zwar überreich besetzten, allein einfachen Tisch seiner Großmutter, wie er dies an der erdprinzlichen Tafel that, und für jedes Stück des feudalen Bauernhofs seiner Vorfahren bewies er dankbare Verehrung und Pietät. Aber ein fruchtbarer Gedankenaustausch war mit der in ihrem Gesichtskreise begrenzten alten Frau doch nicht möglich; die mitgetragene Bekümmung bereits der Reize zu, und so blieben es immer nur die Briefe, welche ihm die einförmigen Septembertage ein wenig kürzen halfen.

Als er nach dem Gespräch mit der Großmutter von einem längeren Spaziergang an den anmuthigen Ufern der bescheidenen Neben-Weile entlang heimkehrte, sah er, daß die Lampe in des seligen Baters's Studierzimmer, welches ihm stets zur Wohnung diente, bereits vorjorlich angezündet war. Ein hauchwölbigen Behagens und patriarchalischer Ruhe umwehte das ganze Haus.

(Fortsetzung folgt.)

*** Radwettkahren.** Der hiesige Radfahrer-Verein „Wanderlust“ hielt gestern zur Feier seines Bestehensfestes, von dem herrlichen Wetter begünstigt, ein Radwettkahren auf „Erdmanns Sportplatz“ ab. Viele Gäste, Zuschauer, und Sportfreunde hatten sich von Nah und Fern eingefunden. Die Rennungen gingen so zahlreich ein, daß sich der Verein genöthigt sah, ein Rennen für nachgeladene Gäste und mehrere Freundschaftsfahren einzulegen. Sämmtliche Rennen verliefen unter dem Jubel der Menge, ohne den geringsten Unfall, ein Beweis, daß sich die Bahn sehr gut fährt. Es dürften dabeihier noch viel Wettkämpfe ausgeschrieben werden, liegt doch Merseburg so günstig zwischen Leipzig, Weißenfels und Halle. Das Ergebnis des gestrigen Tages ist folgendes:

1. Eröffnungsfahren 2000 Mtr. 1. Erdmann, hier, 3:33 1/2 Min. 2. Albers, Halle, 3. Schwab, hier.
 2. Vereinsfahren 1500 Mtr. 1. Erdmann hier, 2:41 Min., 2. Schwab, hier, 3. Mohr, hier.
 3. Einzelrennen 3000 Mtr. 1. Sad, Weißenfels, 4:55 1/2 Min. 2. Müller, Weißenfels, 3. Löffner, Weißenfels.
 3. Hauptfahren 3000 Mtr. 1. Lomwisch I, hier, 5:33 1/2 Min. 2. Erdmann, hier, Lomwisch II, hier.
 - Einzelrennen 2000 Mtr. 1. Sad, Weißenfels 3:4 1/2 Min. 2. Rodet, Weißenfels.
 - Einzelrennen 2000 Mtr. 1. Schade, Halle 3:28 1/2 Min. 2. Fuß, Halle.
 4. Vorgesahnenfahren 3000 Mtr. 1. Lomwisch I, hier, 3:48 1/2 Min. 2. Erdmann, hier. 3. Lomwisch II, 20 Mtr. Vorgesahne.
 - Einzelrennen 2000 Mtr. 1. Würmlich, Halle, 3:25 1/2 Min. 2. Reumann, 80 Mtr. Vorgesahne. 3. Hillig, 150 Mtr. Vorgesahne. 4. Frank, 150 Mtr. Vorgesahne.
 5. Troßfahren 2000 Mtr. 1. Rodet, Weißenfels 3:23 Min. 2. Fuß, Weißenfels.
- Am das Rennen schloß sich eine Ausfahrt nach der Reichsstraße, wo die Kreisvereinsleitung und ein Ball sich angeschlossen, welcher die Vereinsmitglieder mit ihren Gästen und Sportfreunden bis in die Morgenstunden zusammenhielt.

Provinz und Umgegend.

*** Niederwänisch,** 26. September. Am Sonnabend früh gegen 8 Uhr brannten die großen Diemen in des Gemeindevorstehers Oehle, deren Ausbruch mit Dampf begonnen hatte, vollständig nieder. Ein Junge der beim Drehen beschäftigter Arbeiter hatte ein der jetzt so beliebten Kartoffelfeuer anzünden wollen und hierzu einen Diemen benutzt. Der erhebliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Vermischte Nachrichten.

- * Kassel,** 26. September. Der erste Staatsanwalt Schumann aus Hanau, welcher zum heutigen 50jährigen Jubiläum des Oberstaatsanwalts Bartels hierher gekommen war, stieß inmitten seiner vor einer großen Festversammlung gehaltenen Ansprache an den Jubilair persönlich, sang in die Hymne und sprach. Ein Grußwort hatte seinem Leben ein Ende gemacht.
- * Aalen,** 26. September. Gestern Abend 8 Uhr 45 erfuhr der Schulung von Stuttgart-Nöblingen zwischen Essingen und Aalen bei dem Bahnhofsperon 82 ein vierstelliges Wägenunfall. Die Frau des Bahnwärters, welche den Dienst verließ und es unterlassen hatte, die Wägen zu schließen, wurde überfahren und sofort getödtet. Die Wägen wurde getrennt und die Pferde getödtet. Der Bahnwärter, der schuldige des Schlußes und das Führpersonal hielten ungenügend. Die Lokomotive wurde erheblich beschädigt. Der Fahrgäher verlor vergebens den Zug zum Stehen zu bringen. Durch das rasche Bremsen zerfiel der Zug in zwei Theile, so daß nur die Lokomotive und drei Personenwagen in Aalen ankamen. Die übrigen vier Wägen, welche auf dem Geleise stehen geblieben waren, mußten von einer Dampfmachine aus Aalen geholt werden.
- * Fiume,** 26. September. Die Stimmung hier ist heute anlässlich des Unglücksfalls der „Ita“ wieder sehr aufgeregter, da

stagn die Erwartung neuerdings wieder noch 10 Vermisste mehr von der Mannschaft der „Ita“ lauten für den Kapitän des Schiffes sehr bedauernd.

*** Fiume,** 26. September. Es ist nunmehr festgestellt, daß 26 Personen von der „Ita“ mit dem Zusammenstoß mit der „Tyrio“ umgekommen sind. Die Mannschaft, mit Ausnahme eines Schiffstüters, ist gerettet. Der Kapitän der „Ita“ sprang von dem Sinken des Schiffes in ein Rettungsboot. Derselbe befindet sich in Unterhänghaus. Die Auslagen haben die Schuld immer mehr auf ihn. Die Rettung des Schiffes ist im Gange.

*** Palermo,** 26. September. Die Zahl der bei dem Grubenunglück in Castell termini ums Leben gekommenen Personen beträgt 36, von denen sich 24 im Alter von 11-26 Jahren befanden.

*** Brestenburg,** 26. September. Die „Nemoje Bremen“ meldet aus Usa: Am 20. September 4 Uhr Morgens brach in dem Passagiertraum des Passagierdampfers „Admiral Gerovais“ Feuer aus, der, mit etwa 200 Passagieren an Bord, bei Usa angelegt hatte. Das Feuer überdeckte die Passagiere und die Schiffsmannschaft im Schloß. Die Panik, welche entstand, wurde noch dadurch erhöht, daß das brennende Schiff von Ufer entfernt wurde, und die in der Nähe liegenden Schiffe nicht in Brand zu setzen. Viele Personen retteten sich durch einen Sprung über Bord, mehrere verlorren jedoch in den Wellen. Zwei Personen sind verbrannt, zahlreiche andere erlitten Brandwunden. Viele Menschen ingenommen umgekommen sind, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Dampfer hatte Vapptreibungsung.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Der falsche Erzherzog hinter Schloß und Riegel.

Der Roman des falschen Erzherzogs hat nunmehr ein recht profaisches Ende gefunden: Der Kommissar Behrendt sitzt hinter den eisernen Gardinen. Die viel bemittelte Marie Husmann scheint in Wirklichkeit gar nicht das harmlose Geschöpf zu sein, für das es ursprünglich gehalten wurde, denn die Furcht mit dem Geliebten hat doch einen eigenthümlichen Beigeschmack, zumal sie um seine Schmindeleten wußte, und daß sie späterhin in ihrem Briefe an ein Aachener Blatt schrieb, sie sei mit ihrem „lieben, lieben Kerl“ getraut worden, während sie bis heute noch nicht getraut ist, wirkt auch gerade kein besonders günstiges Licht auf die viel Genannte. Gerendet hat der Roman, wie bemerkt, sehr nüchtern, sehr profaisch, und was möglicher Weise noch folgen wird, wird man jamohl erwarten, wenn Emil Behrendt vor dem Richter erscheinen muß. Wir erhalten noch folgende Privatmittheilung:

*** Lüttich,** 26. September. Der Polizeikommissar Arnould erhielt bereits vor drei Tagen die Nachricht, daß Behrendt mit Fräulein Husmann hier eingetroffen sei. Nach längerem Suchen wurde das Liebespaar, das sich hier unter dem falschen Namen Hertel aufhielt, aufgefunden und verhaftet. Der Bruder des Fräuleins eilte aus Aachen herbei und erzwirkte die Freilassung seiner Schwester, die sich nur schwer von ihrem Geliebten trennte. Behrendt wurde in Haft gehalten. Nach Aussagen der Weiden führten sie einfach eine Komödie auf, indem sie der Familie Husmann vorpiegelten, daß Behrendt der Erzherzog Franz Ferdinand sei. Zu diesem Zwecke veränderte Behrendt, welcher ein guter Zeichner ist, die wirkliche Photographie des Erzherzogs, wodurch eine gewisse Ähnlichkeit mit Behrendt hergestellt wurde. Fräulein Husmann kannte jedoch den Schwindel. Eine Trauung der Weiden fand überhaupt nicht statt, auch hierin wurde die Familie Husmann einfach belogen. In Folge des Unverständnisses des Fräulein Husmann wird Behrendt nicht wegen Heirathsindehls, sondern bloß wegen der Werbung eines falschen Namens verfolgt werden können. Bei Behrendt wurde eine Baarsumme von 6000 M. gefunden. Marie Husmann trat in Begleitung ihres Bruders die Rückreise nach Essen an. (Vergleiche auch die Beilage der vorliegenden Nummer. Die Red.)

*** Glogau,** 27. September. (Stirch's Bux.) Vom hiesigen Pionier-Bataillon sind, nachdem

am Freitag Abend erst die letzten Mannschaften aus dem Riesengebirge zurückgeführt waren, insolge telegraphischer Anweisung des Generalcommandos des fünften Armeekorps sämtliche Mannschaften bis auf ein kleines Wachkommando wieder in das Uberschwemmungsgebiet zurückgeführt.

*** Halle a. S.,** 26. September. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wurde gegen den Medebater des Sozialdemokratischen „Volkssblattes“, Adolf Thiele, verhandelt, und zwar im Wege der Privatklage. Privatkläger ist der Director der Hölberger Mühle, Kammann, welcher sich durch einen in Nr. 127 des „Volkssblattes“ enthaltenen Artikel über die Uberschreift: Eine Boykottirung verleibtigt fühlt. In diesem Artikel ist gegenannt Director, wenn auch nur verdeckt, der Vorwurf gemacht, einen Weineid gefleht zu haben. Nach unlangiger Beweisaufnahme wurde der Angeklagte Thiele der öffentlichen Beleidigung schuldig befunden und zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

*** Coburg (Neustadt),** 26. September. Der Kaiser der hiesigen Gewerbebank, Gamuth, hat Selbstmord begangen. Damit hängt der Concurs der Sportfirmen Poppe und Reinhold Söhne zusammen, denen ein zu hoher Credit eingeräumt war. Poppe und dessen Frau, bei denen betrüblicher Bankerott vorliegt, sind seit Montag verschwunden.

*** Weß,** 26. September. Die heutigen hiesigen magyrischen Sonntagsblätter erschienen zum Theil mit Illustrationen von den Vorgängen, die sich während des Hierseins des deutschen Kaisers abspielten. Sie bringen ferner schwungvolle Festgedichte auf den deutschen Kaiser.

*** Wien,** 26. September. Zum Duell Baden-Wolff wird noch gemeldet: Auf das Kommando des Generals Grafen Urfquell fielen beide Schüsse und Graf Badeni warnte zurück. Der Regimentsarzt Zimmermann extrahirte die Kugel und konsultirte, daß seine Knochen verletzt seien. Die Kugel war beim Elbogen eingedrungen und unterhalb der Schulter stecken geblieben. Durch eine schmerzhaft Operation wurde die Kugel herausgeholt. Die Familie Badeni's war vom Duell nicht unterrichtet und esah die Hofschicht erst, als der Ministerpräsident v. Munnich nach Hause kam, Graf Badeni hätte nicht das Weitz; er trägt den verbundenen Arm in einer Binde und bewegt sich in seinen Zimmern rauchend und mit seinen Wessentanten sich unterhaltend. Gestern Nachmittag machte Graf Badeni dem Kaiser nach Wien von dem bevorstehenden Duell telegraphisch Mittheilung und überreichte seine Demission, die aber der Kaiser nicht annahm. Es heißt, Graf Badeni werde den Unterrichtsminister Fejeryn v. Gautsch mit seiner Vertretung betrouen. Die „N. Fr. Pr.“ verurtheilt das Duell als schäbische und hält es für unehrenbar, daß es ohne politische Konsequenzen bleibe. Auch das „Vaterland“ glaubt, das Duell könne nicht ohne politische Konsequenzen bleiben.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Vormittagsliches Wetter am 28. September: Vorwiegend heiter, normale Temperatur

Aus dem Geschäftsvorkehr.

Jede besorgte Mutter sollte auf den Rath des Arztes hören und beim Wachsen der Kinder die ärztlich empfohlene Patens-Morpholin-Tabletten anwenden. So schreibt z. B. ein bekannter Arzt: „Bei meinem Kinde (3. J. 1/2 Jahr alt) wurden oberflächlicher Hautirritationen zu Beschwerden in Gebrauch genommen, hat sich sofortartig bessert.“ Die Patens-Morpholin-Tabletten sind überall, auch in den Apotheken a Stück 50 Pf. erhältlich. (2859)



Zur Heizperiode offerirt:

Brikets, Presssteine,
engl. Anthracit, deutsches Anthracit, schlesische Steinkohle, westfäl. Steinkohle und



Steinkohlen-Brikets.



Grude-Cok,

Gas-Cok in Stücken und gebrochen.

Böhm. Salon-Kohlen

und

Bäcker-Knorpel. Brennholz und Kohlenanzünder. Holzkohlen.

Glühstoff für Platten und Wagenwärmer.

Ed. Klauss, Merseburg.

3373]

Die Herren Geschäftstreibenden machen wie darauf aufmerksam, daß bis zum 1. Oktober er. Agitations-Exemplare des „Kreisblatts“ in Merseburg und Umgegend zur Verteilung gelangen. Inserate in diesen Nummern dürften besonders wirksam sein.

Die Expedition des „Kreisblatts“.

Gros

Versand

Détail

Geschäfts-Haus Otto Dobkowitz,

Entenplan 3.

Merseburg.

Entenplan 3.

Sämmtliche Neuheiten in Damen-Confection Jackets — Kragen — Capes — Mäntel

sind in hervorragender Auswahl nunmehr vollständig eingetroffen,

in Damen-Kleiderstoffen und Besätzen

3382] bietet die enorme Auswahl über 600 neue Muster in jeder Geschmacksrichtung und Preislage.

Verkauf zu streng festen anerkannt niedrigsten Preisen am Plage.

Kirchennachrichten.

Dom. Beerdigt: der einz. S. des Hofamwärters Franke; der Quir Kalkb. **Stadt.** Getauft Emma, T. des Schneiders Jelle; Hermann, S. des Zimmermann Hübner; Gertrud Dora, T. des Fleischer Wm. Franke. — Beerdigt: die T. des Schuhmachers Remann; die T. des Maurers Peter; der Bäcker u. Seifenmstr. Bergmann; ein unbel. S.; die T. des Postz-Serganten Müller.

Altensburg. Getauft: Friedrich Wilh. Erich S. des Feuer-Societät-Secretärs Hermann Metzner.

Neumarkt. Getauft: Georg Oskar, S. des Wäldemstr. Echte; Auguste Friedr. Karl, S. des Handarb. Alernann; Margarethe Marie Emilie, T. des Klammernstr. Doppel. — Beerdigt: die jüngste T. des Arbeiters Schröder.

Gottesackerkirche. Donnerstag, Nachm. 5 Uhr: Wochengottesdienst. Pastor Werber.

Civilstands-Register.

Rom 20. bis 26. September 1897.

Geblichungen: der Former Karl Hermann Köpfer mit Henriette Elise Friederike Dietrich, Braubausstr. 7.

Geboren: dem Handarb. R. D. Albert eine T., Sand 15; dem Maurer G. Jörn ein S., Littenstr. 3; ein unbel. S.; dem Schriftf. W. Krause ein S., Sand 15; dem Schlosser A. Rüdiger ein S., Sand 22; dem Korbmacher R. Rittschill eine T., Hülterstraße 14; dem Landbrütelträger D. Graul eine T., Dammstr. 10; dem Handarb. A. Altensburg ein S., Kreuzstr. 3; dem Former G. Dostle eine T., Saalstr. 13; dem Maurer P. Jörn ein S., Hallestr. 22; dem Buchhalter F. 3. Schöde ein S., Seifenstr. 9; dem Maurer E. Hoyer ein S., Unteraltensburg 24; dem Schneider H. W. A. D. Wollner ein S., Weißentferstr. 25; dem Kaufmann A. H. Klage eine T., Wagnerstr. 3; dem Loggerber K. Knothe ein S., Vorwerk 13; dem Tischler P. Keel eine T., Notentbal 6; dem Fleischer F. Kälbe ein S., Neumarkt 36; dem Schriftf. G. Gausch ein S., Sand 1; dem Handarb. R. Hiltner ein S., Wederstr. 1.

Gestorben: des Fabrikarbeiters W. Schröder E. Bertha Louise Emma, 2 J., Amtsbäuser 11; ein unbel. S., 8 Monate; der Seifenmstr. Karl Reinhold Bergmann, 71 J., Markt 30; des Handarb. J. Krüsch S. Franz Paul, 1 J., Kraustr. 1; der Quir Oskar Hermann Kalkb., 19 J., 191. Gartrienstr. Koarab; des Postz-Serganten A. Müller T. Marie Clara, 3 J., Sand 1.

Gesucht ein Laden,

mittlerer Größe mit Wohnung in volkreicher Arbeiter-Geend. Offerten mit Preisforderung für Miete sub. H. W. 8051 an die Expedition dieses Blattes. [3410]

Möblierte Stube mit Schlafkammer, mit od. ohne Kost, zu vermieten. Näh. Erzd. [3454]

Wohnung.

In meinem Hause **Domplatz 10** ist die herrschaftliche, sehr geräumige Wohnung zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näh. res im Laden daselbst.

Ortskrankenkasse

der Barbier, Böttcher, Buchbinder und vereinigte Gewerke zu Merseburg.

Den Herren Arbeitgebern und Kassen-Mitgliedern wird hiermit bekannt gemacht, daß vom 1. Oktober d. J. Herr **G. Nitz, Gotthardstr. Nr. 2** als **Kassier** fungirt.

Sprechstunden an Wochentagen: 7-12 Vorm., 2-8 Nachm. Sonntag 7-9 Vorm.

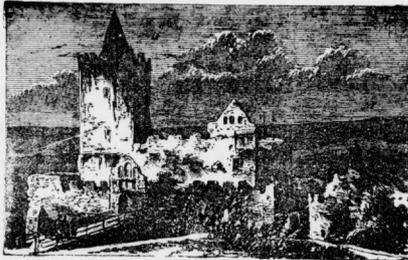
Beiträge sind ebendasselbst jeden **1. Montag, Dienstag Mittwoch Nachmittags von 2-8 Uhr** zu zahlen. Abhebung von Krankengeldern **Sonnabend Nachm. 2-4 Uhr.** Merseburg, den 28. September 1897.

Der Vorstand.

Julius Frommer, Vorsitzender.

Rudelsburg,

1/2 Stunde vom Bahnhof Bad Kösen (Post- und Telegraphenstation.)



Restaurant.

Mittagstisch von 12-2 Uhr.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit u. Solide Preise. Gesellschaften, Vereine etc. werden gebeten, sich rechtzeitig vorher anzumelden. Ergebenst

Br. Schmidt.

Beweis

für die vortreffliche Qualität von

Marioth's Malzkaffee

ist der stetig sich mehrende Absatz.

Magen- und Nervenleidende trinken am besten nur dieses **Fabrikat.**

Alle Hausfrauen verwenden es als vorzügl. Kaffeezusatzmittel. In ganzen Pfd.-Packeten mit Schutzmarke „Rose“ in allen besseren Handlungen zu haben. [2331]

C. Marioth & Co., Malzkaffee-Fabrik, Düsseldorf.

F. Wenzel, Schkeuditz.

2862]

Eisenhandlung, Herd- und Ofenlager.

Niederlage

Rud. Sack'scher Geräte und Ertragtheile.

Laake's Wiesen- u. Ackereggen.



Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei“ (Rudolf Heine) Merseburg.

Stadttheater Halle a. S.

Dienstag, den 28. Sept.

Uriel Acosta.

Trauerspiel von Suklow.

Versammlung des

Evangelischen Bundes

Dienstag, den 28. September,

Abends 8 Uhr

— im Saale der „Reichstrone“ — Vortrag des Domdialonus Bischof (Evangelischer Protest gegen die auch in Merseburg bevorstehenden Verhandlungen der römischen Kirche in der Missionsfrage. [3381]

Alle erwachsenen evangelischen Christen unserer Stadt werden zu dieser Versammlung eingeladen.

Sieber's Restaurant.

3453] Heute Dienstag

Schlachtfest.

Dienstag

hausschlachtene

Wurst.

3452] Bielig, Lindenstraße 12.

echten Magdeburger Saurekohl,

echte Frankfurter Würstchen,

3451] echte Seltower Bückchen,

ist. Marouen,

Mecklenburger Spiskaal

empfeht C. L. Zimmermann.

Zu vermieten

möblierte Wohnung (Stube und Kammer, auch getheilt), auf Wunsch mit voller Pension, in sehr schöner Lage (nahe der Dammpromenade) zu gelegen. Zu erfragen bei [3437]

Heinr. Schulze jun.,

Cigarren-Geschäft,

oder in der Expedition dieses

Blattes. [3449]

Die von dem Herrn Reg.-Rath Schmidt innegehabte Wohnung, Gotthardstraße Nr. 19, ist von jetzt ab zu vermieten und 1. April f. J. zu beziehen. **Vernh. Fritsch** [3355]

Gr. Ritterstraße 22 Portier-Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche u. Zubehör zu vermieten u. 1. April zu beziehen. [3449]

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement unseres Blattes auf das 4. Quartal 1897 ergeben ein. Das „Kreisblatt“ erscheint an jedem Wochentage, Nachmittags, und bringt die bis dahin eingelaufenen Nachrichten übersichtlich zusammengefasst in gedrängter Kürze. Da die stille Zeit aller Voraussicht nach in kurzem zu Ende gehen dürfte, so werden wir abdann in die Lage kommen, den Lesern ein möglichst interessantes Blatt in die Hand zu geben, welches sie über alle wichtigen Tagesereignisse, gleichviel welchen Charakters, schnell und zuverlässig informiert. Ueber die Haltung des „Kreisblatts“ brauchen wir nicht viel zu sagen, sie ist bekannt, und die Aufnahme, welche das Blatt in Stadt und Land neuerdings findet, bezeugt, daß wir auf dem richtigen Wege sind.

Wir möchten angeführt des bevorstehenden Quartalwechsels die Bewohner der Stadt und des Kreises Merseburg noch besonders darauf hinweisen, daß es viel mehr in ihrem Interesse liegen dürfte, auf das „Kreisblatt“ zu abonnieren, als auf eins der vielen Berliner, Leipziger und halleischen Blätter, welche seit Jahren Stadt und Land überschweben. Diese Blätter, welche an bedrucktem Papier reichhaltig sein mögen, bieten neben einer Lokalfärbung, die hierorts nur sehr wenig interessiert, kaum Etwas, resp. rein Nichts, was die **Interessen der Stadt oder des Kreises Merseburg** angeht. Die politischen, wirtschaftlichen und materiellen Interessen des Kreises Merseburg liegen diesen Blättern vollständig fern und sind ihnen so gut wie gleichgültig. Diese Abonnementsgelder, welche sich jährlich auf Tausende bessern, könnten ebenso gut in Merseburg selbst bleiben, um die hiesige Presse zu unterstützen. Die Einwohnerschaft hat es selbst in der Hand, sich eine gute Lokalpresse zu schaffen, indem sie in erster Linie die auswärtigen Blätter abschafft. Was die Leipziger u. halleischen „unparteiischen“ Blätter bringen, bringt ihnen das „Kreisblatt“ ebenso gut, vielleicht noch besser, und ebenso schnell, resp. noch schneller. Wir bitten deshalb die Bewohner von Stadt und Land, ihren Lokalpatriotismus dadurch zu dokumentieren, daß sie die billigen auswärtigen Blätter abbestellen und für das neue Quartal wenigstens einen Versuch mit dem „Kreisblatt“ zu machen.

Der Abonnementspreis, sowie das Format bleiben vorläufig noch bestehen, doch bleiben Änderungen, soweit sie im Interesse des Lesers freies liegen, vorbehalten.

Inserate, welche für das kaufkräftige Publikum berechnet sind, haben im „Kreisblatt“ Erfolg, und ist uns von Geschäftstreibenden neuerdings versichert worden, daß sie ihre Kundenschaft nicht unwesentlich vermehrt haben, seitdem sie im „Kreisblatt“ inserieren. Die Insertionsbedingungen sind bei mehrmaliger Aufgabe des nämlichen Inserats bekanntlich sehr günstige.

Redaction und Verlag des „Merseburger Kreisblatts“.

Zum Untergang des Bootes S. 26.

Schwerin, 26. September. Die „Mecklenb. Zeitung“ erhält von berufener Seite eine Schilderung über den Untergang des Torpedobootes S 26 und den Tod des Herzogs Friedrich Wilhelm. Es geht darin, wenn der gereizte Heizer den Herzog nach dem Kentern des Bootes in einer Ecke desselben bemerkt habe, so müsse man annehmen, daß der Herzog, welcher vor der Katastrophe dicht am Thurm auf dem Oberdeck, unmittelbar vor der linken Öffnung zum Thurm stand und sich mit beiden Händen an der oben um diesen Thurm herumlaufenden eisernen Stange festhielt, in kritischen Augenblicke durch die Deffnung in das Zwischendeck geschleudert sei. Dies sei vielleicht dadurch noch erleichtert worden, daß der Herzog in Erkenntnis der schweren Gefahr dem Mann am Ruder gerade einen Befehl zugerufen habe; möglich sei es auch, daß er zuvor ein Kommando an das Ruder gegeben, in der Meinung aber, nicht verstanden zu sein, sich in die Deffnung hineingebeugt habe, um persönlich festzustellen, ob der Mann am Ruder dem Befehl entsprechend verfahren habe. Gerade das Gefühl der Pflichterfüllung bis zum Letzten sei es gewesen, das auf diese Weise das belagungsreiche Ende des Herzogs mit herbeigeführt habe. Der Herzog schme in Folge der Gewalt des Stoßes einige Zeit bewusstlos im Zwischendeck zugebracht zu haben, habe sich dann aber aufgerichtet und sei erst jetzt von dem Heizer bemerkt worden. Dieser schilderte besonders die vollkommene Ruhe und Selbstbeherrschung des Herzogs, der seine Schwimmmweste ausgezogen habe, sich aber des Dilemmas nicht mehr habe entledigen können. Angefichts der mit ihm dem Tode geweihten Mannschaften habe sich der Herzog zu einem energischen Verluße seiner eigenen Rettung nicht entschließen mögen. Das hätte seinem ganzen Charakter widersprochen. Das Bewußtsein, einen einzigen noch lebenden Mann hinter sich zu lassen, habe ihn abgehalten, an seine eigene Rettung ernstlich zu denken. Das Letzte, was durch den gereizten Mann von dem Herzog übermittelt worden, seien die Worte: „Es ist doch Alles jetzt verloren, Jung's, laßt uns noch zusammen beten“. Der Herzog habe dann laut gebetet: „Vater, nimm unsere Seelen zu Dir in den Himmel und schenke uns einen schnellen und gelinden Tod.“ Die anderen 12 hätten schweigend gebetet. Zuletzt habe der Herzog den Heizer mit dringenden Worten veranlaßt, seine eigene Rettung zu versuchen. Er habe sich von ihm getrennt mit den Worten: „Wenn Sie herauskommen und sind gerettet, so melde Sie, daß ich mich im Zwischendeck befinde.“ Die Annahme, daß dem Herzog und den mit ihm Zurückgebliebenen ein langes qualvolles Ende beschieden gewesen sei, könne mit aller Bestimmtheit widerlegt werden. Das Wasser sei schnell gestiegen und der Vorrath an Luft, die an sich verborben war, nicht minder schnell zu Ende gegangen, so daß eine Rettung sehr bald habe eintreten müssen.

Schlachtschiffe.

Bei dem großen Interesse, das die Flottenfrage immer mehr beansprucht, dürfte folgender Artikel über Schlachtschiffe unserer Lesern willkommen sein, der uns von befreundeter Seite eingelangt ist: Unter dem Schlachtschiff im modernen Sinne hat man sich ein Schiff von wenigstens 100 Meter Länge mit

entsprechender Breite und Tiefgang und einer Wasserdrängung von 10000 bis 12000 Tonnen vorzustellen. Größere Schiffe bis selbst zu 15000 Tonnen kommen vor, doch wird der deutschen Marine durch die Bajfertierte ihrer Häfen in dieser Hinsicht eine gewisse Beschränkung auferlegt. Ein solches Schiff trägt zum Schutz gegen feindliche Artilleriefeuer einen mehr oder weniger ausgebreiteten Panzer, der sich von etwa 250 Millimeter Stärke bis zu 100 Millimeter nach den Enden des Schiffes zu verjüngt, und zumeist die Teile zunächst der Wasserlinie und außerdem die in besonderen Batterieräumen aufgestellte schwerere Artillerie deckt. Ferner trägt man den Bewegungsmechanismus des Schiffes, die Maschine mit ihrem Kessel unter einem flach geneigten Panzerdeck aufzustellen, dessen Zweck ist, das von oben und schräg einfallende Artilleriefeuer von diesen so wichtigen Theilen des Schiffes abzulhalten.

Maschinen von 10000 bis zu 15000 Pferdekraften geben einem solchen Schiffe je nach der Antriebsart eine Geschwindigkeit von 15 bis zu etwa 18 Knoten; es ist das in der Regel weniger, als die schnellsten Kreuzer und auch die modernsten Schnell dampfer zu leisten vermögen, doch ist eben zu beachten, daß die Schlachtschiffe nicht in fliegender Eile die Meer durchzuziehen, sondern in ihrem eigenen Gebiete zu Geschwadern vereinigt und gewissermaßen stationär und in der Lage sein soll, dieses zu beherrschen, eindringende Gegner daraus zu vertreiben, und hauptsächlich bei jedem Wind und Wetter die See zu halten, indem kleinere Schiffe, insbesondere die sonst so flinken Torpedoboote, den größten Theil der Geschwindigkeit vor der Gewalt der Wogen einbüßen. Die Ausrüstung des modernen Schlachtschiffes besteht im Gegensatz zu den Vintenschiffen Neelons zunächst aus einer geringen Anzahl schwerer Geschütze 305—20 Centimeter Kanonen, häufig nicht mehr als 4, die in sogenannten Barbetttürmen drehbar aufgestellt, doch das Gefechtsziel mit ihren gewaltigen Granaten zu beherrschen vermögen; dazu tritt eine Anzahl mittlerer Geschütze, 20—10 Centimeter-Kanonen, welche zwar auch durchschlagsträftig sein müssen, aber weniger gegen den Panzer als gegen die leichter verletzbareren Teile des gegnerischen Schiffes, Aufbauten, Kommando-Elemente und Geschützstellung in Wirksamkeit treten. Eine größere Anzahl von Maschinengeschützen und schnellfeuernden Geschützen kleineren Kalibers soll endlich mit ihrem Pögel kleinerer Geschütze hauptsächlich die zum Angriff vorgehenden Torpedoboote fernhalten.

Emil Behrendt, der falsche Erzherzog, verhaftet.

Der Liebesroman des Kaufmanns Emil Behrendt, des falschen Erzherzogs, mit dem Fräulein Marie Gutsmann hat jetzt eine für das Paar recht unglückliche Unterbrechung erfahren, nämlich gar kein Ende gefunden. Der wackelnde Behrendt ist es gelungen, ihren Aufenthalt in Berlin zu ermitteln und Behrendt selbst nach Berlin zu kommen, um die tolle Abenteuer, durch welche er die öffentliche Meinung seit etwa zwei Wochen aufregte, wird zu verantworten haben. Marie Gutsmann lebte in den Schoß ihrer Familie zurück. Eine Privatmittheilung meldet uns über diese Angelegenheit: **Köttitz**, 26. September. Der falsche Erzherzog, alias Behrendt, ist heute hier verhaftet worden. Der Polizeibeamte Köttitz ermittelte erstlich, daß er nach Berlin gekommen, daß Behrendt mit Marie Gutsmann von London in Köttitz eingetroffen sei, wo Behrendt früher gewohnt hatte. Der Polizeibeamte ermittelte den Bruder Marias zu sich und stellte ihn dem Paar

gegenüber. Gutsmann erkannte an der Stelle den Entführer seiner Schwester. Behrendt wurde inhaftig gestellt, weil wegen Führung eines falschen Namens verhaftet. In seinem Besitz fand man 7000 Mk. vor, welche Marias Eigentum sind. Diese will mit ihrem Bruder unentgeltlich nach Köln abgereist. Hier will man wissen, daß die Ehe zwischen Behrendt und Marie Gutsmann in London bisher nicht vollzogen wurde. Das Paar war im Hotel London hier selbst unter dem Namen Herr und Frau Gutsmann abgehien.

Köttitz, 26. September. (Hoff's Bureau). Das „Journal de Tage“ meldet: Der Handlungsreisende Behrendt und Maria Gutsmann, die von London hierher gekommen waren, wurden von einem Bruder der Gutsmann nach einem Polizeikommissar in einem Hotel im Centrum der Stadt aufgefangen. Behrendt hatte sich unter dem Namen Ewald Hertel in das Fremdenbuch eingeschrieben. Beide erklärten, sie hätten sich in London nicht verheiratet. Von den 10000 Fr., die Maria Gutsmann mitgenommen hatte, besaß Behrendt noch 7000 Fr. Behrendt wurde festgenommen; er wird wegen Führung eines falschen Namens verhaftet und dann an die Grenze abgeführt werden. Maria Gutsmann trat noch vorhergehend ab und in Begleitung ihres Bruders die Rückreise nach Essen an.

Provinz und Umgegend.

Bad Dürrenberg, 24. September. Die heute zur Ausgabe gelangende letzte Kurliste der diesjährigen Badekation weist bis zum 22. September eine Frequenz des Soolbades von 1740 Kurgästen auf. Es bedienten ferner das Soolbad 27 Beamte bzw. pensionirte Beamte des Königl. Salzamtes mit ihren Familienangehörigen (62), zusammen 89 Personen, so wie 44 Mitglieder des Dürrenberger Soolbadesvereins, so daß die Gesamtzahl der Kurgäste im Jahre 1897 1873 gegen 1703 im Vorjahre beträgt. Außerdem wurden 1553 Eingeladene verabreicht. Im Ganzen sind 15,054 Soolbäder und 2216 Bellenbäder abgegeben worden. — Das gestern beendete Brunnenfest war durch die Witterung so unglücklich beeinträchtigt, daß es eigentlich nur durch Kirchgang mit Linzang und Tanz gefeiert worden ist. Die in theils vermehrter Zahl aufgebauten Schenks, Spiel- und Schau-buden waren so wenig in Anspruch genommen, daß ihre Besitzer wohl kaum die Lasten gedeckt, geschweige denn etwas verdient haben. Bei dem anhaltenden Regen fehlte es an fremden Besuchern, schloß es an Freude zur Unterhaltung, an Lust zum Trinken und schließlich auch an einem trockenen Bläthen. Wer nicht gern dem Tanz guldigt, hat das Fest befriedigt verleben, und wie die wenigsten der Beteiligten bisher ein ähnliches Brunnenfest erlebt haben, so werden die meisten das diesjährige in trübem Andenken behalten.

Creppau, 26. September. Aus Leipzig wird berichtet: Der Rath der Stadt Leipzig hat das Projekt des **Elster-Saale-Kanals** abzuweisen vollständig fallen gelassen. Der Rath theilte am 14. Juli der Handelskammer mit, daß er den Beschluß gefaßt habe, das Projekt des Elster-Saale-Kanals nach Creppau nicht weiter zu verfolgen, vielmehr eine direkte Verbindung mit der Elbe innerhalb des sächsischen Staatsgebietes anzustreben und deshalb die Herren Paeffast und Czupatag in Berlin zu beauftragen, eine Karte nach Wietzla und eine Karte nach der Oberelbe zu bearbeiten. Die Forderung, welche die Königl. preussische Regierung dem Elster-Saale-Kanal-Projekte in Aussicht stellt, beschränkt sich nach einer Mittheilung des Königl. Finanzministeriums lediglich darauf zur Erlangung der Expropriationsbewilligung für den Bau des Kanals auf Königl. preussischem Staatsgebiete be-

ember.
ation's
diesen
a. a.
Sept.
a.
o. v.
des
undes
September.
rone. —
Witwen
die auch
den in der
in 1881
in Schiffs
dieser Bes.
rant.
a
efest.
htene
traße 12.
merkhaft,
schen,
schen,
auf
rmano.
en
de und
ion, in
ch der
legen.
1347
jun.,
ft
den diejes
Meg. Rath
Goth
legt ab zu
3. zu be
1333
2 Portiere
men, Küche
1. 1. April
1349

